

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Károlyis eifrigsten Anhängern. Der Gegensatz zwischen rechts und links schwillt orgiastisch an und droht, in Tätlichkeiten auszuarten, man stürzt auf Károlyi los, drängt ihn unter wilden Flüchen aus dem Saal, es bleibt nichts übrig, als die Sitzung zu suspendieren.

Als Tisza nach Schluß der Sitzung sein Auto in Begleitung seiner Frau besteigen will, legt der 23 jährige, militärflüchtige Mechaniker Johann Lékai-Leitner die Pistole gegen ihn an. Der Chauffeur hat Geistesgegenwart genug, um ihm die Mordwaffe aus der Hand zu schlagen, noch bevor ein Schuß losgegangen wäre. Gleich jenem 7. Juni 1912, als der Abgeordnete Julius Kovács in offener Sitzung ihm nach dem Leben trachtete, läßt Tizas Gesicht auch diesmal selbst das geringste Zeichen von Erregung vermissen. Er hat das Fürchten noch immer nicht gelernt. Abgeordnete, die sich in seiner Nähe befinden, haben ihn sogar unmittelbar nach dem Mordanschlag lächeln gesehen. Nachträglich befragt, was es damit für eine Bewandnis habe, bemerkt Tisza, sich über den Grafen Károlyi belustigt zu haben, der im Vorbeigehen unfreiwilliger Zeuge der Szene gewesen sei und sich erschrocken geduckt habe. Da sei ihm unwillkürlich eine Äußerung Károlyis eingefallen, die dieser vor dem rumänischen Einbruch getan: er werde, wenn es Siebenbürgen zu verteidigen gilt, wie ein Tiger kämpfen. In der Parlamentskanzlei wird Tisza mit seinem Attentäter konfrontiert. „Warum das bloß, mein Junge? Nun hast Du Dich unnötigerweise in Ungelegenheiten gestürzt!“ — mit diesen Worten kehrt er sich an den Täter. Aus ihm spricht nicht die zynische Überheblichkeit des Erretteten, sondern aufrichtiges Mitgefühl. Unmittelbar darauf läßt er im Parteiklub die erbitterte Bemerkung fallen, seine Feinde, die ihn vor der Öffentlichkeit aufs Größte anschwärzen, laden so einem armen Burschen gegenüber, der in ihm ein blutrünstiges Ungeheuer zu töten wähnt, eine schwere Verantwortung auf sich.

Zu der Regierungsdeklaration über den Bruch mit dem Dualismus und den Übergang zur Personalunion muß am folgenden Tag natürlich auch Tisza Stellung nehmen. Es geschieht dies in einer ausführlichen Rede, in der der gleichzeitige Versuch zur Sondierung der wahren Stimmung und zur Umstimmung derjenigen, bei denen es noch möglich ist, unternommen wird. Der Schmerz des um alle seine Illusionen betrogenen Patrioten schwingt mit, aber auch ein letzter Rest